

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

## Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 05

Thema: Pädagogische Arbeit

Titel: Neue Begegnungen im Kindervarieté - Ein integratives Projekt (10 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)

📮 Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg

☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198

[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

*Wie man ganzheitliche Bildung macht, demonstriert die Kindertagesstätte Regenbogenland zu ihrem zehnjährigen Geburtstag mit ihrem Kindervarieté. Kinder sind mit Freude und Begeisterung dabei, über sich selbst hinauszuwachsen. Dass daran auch Kinder mit Behinderung erfolgreich teilhaben, überrascht Fachleute nicht wirklich, aber es geschieht nach wie vor viel zu selten. Kinder und Erwachsene sind in diesem Projekt neue Wege gegangen und in die zauberhafte Welt des Varietés eingetaucht. Auch so kann man die Anforderungen der mittlerweile in allen Bundesländern eingeführten Bildungspläne für die Elementarpädagogik umsetzen.*



Raubtierdressur

## Bericht aus der Praxis

### 1

#### Die integrative Kindertagesstätte Regenbogenland der Lebenshilfe Wanne-Eickel e.V.:

Das „Regenbogenland“ ist eine von fünf integrativen Schwerpunkteinrichtungen der Lebenshilfe in Herne. Hier werden 110 Kinder in zwei Kindergarten- und drei integrativen Tagesstättengruppen betreut und gefördert. Die Kindergartengruppen sind mit 25 Kindern belegt und werden von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. Die Tagesstättengruppen werden von 20 Kindern besucht, fünf Plätze davon belegen Kinder mit einer Behinderung. Hier ist zusätzlich einer von drei in Vollzeit angestellten Heilpädagogen für die Förderung der Kinder mit Behinderungen zuständig. Zusätzlich erhalten diese Kinder einmal pro Woche Einzel- oder Kleingruppenförderung von einem angestellten Motopäden.

Das Wohnumfeld und Einzugsgebiet liegt in einer strukturschwachen Gegend. Wanne-Nord gilt als Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. 40% der Familien haben einen Migrationshintergrund und bis zu 60% der Familien sind Empfänger von Transferleistungen wie Hartz IV.

Im „Regenbogenland“ wird nach Ansätzen der Reggio-Pädagogik gearbeitet – teiloffen mit Stammgruppen und Funktionsräumen. Dazu bietet jede Gruppe einen ganz bestimmten Schwerpunkt an: Bewegung, Kognition und Wahrnehmung, Konstruktion, Kreativität und Rollenspiel. Grundlegende Materialien sind, wenn auch in geringem Umfang, in jeder Gruppe vorhanden. Ergänzt wird das Angebot der Gruppen durch ein naturnah gestaltetes Außengelände. Gruppenübergreifende Angebote und Projekte wie das „offene Bewegungsangebot“ in der Turnhalle oder das Vorschulprojekt gehören genauso zum Programm wie Spielkreise oder der „Waldtag“ auf Gruppenebene.

## 2 Kurzbeschreibung:

Anlass für die Idee des „Kindervarietés“ war das bevorstehende 10-jährige Jubiläum der Einrichtung. Dabei sollte es nicht darum gehen, die besonderen Leistungen der geschicktesten Kinder darzustellen und vorzuführen. Vielmehr war es dem Team wichtig, auch für die Kinder mit Behinderungen einen Raum zu schaffen und gerade diese „kleinen“ Leistungen gut aussehen zu lassen.

Nach den ersten Überlegungen erschien es sinnvoll, dass sich die Aufführung schwerpunktmäßig aus den Bereichen Akrobatik und Tanz zusammensetzen sollte. Ungefähr acht Wochen vor dem Termin der Aufführung wurde mit der Bildung der ersten Gruppen begonnen. Zunächst bekamen die Kinder im „offenen Bewegungsangebot“ die Möglichkeit, sich im Bereich Akrobatik auszuprobieren. Später wurde daraus eine feste Gruppe. Das Projekt „Tanz und Rhythmik“ startete als Nachmittagsangebot, das für alle Kinder offen war. Ebenso wurden die Motopädie-Stunden der Kinder mit Behinderungen in die Vorbereitungen miteinbezogen. Insgesamt haben am Projekt „Kindervarieté“ 40 Kinder aus allen Gruppen der Einrichtung teilgenommen, davon sieben Kinder mit einer Behinderung.

## 3 Ziele:

Im Varieté gibt es vielfältige künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten, und so ist das „Kindervarieté“ ein offenes Projekt und bietet je nach Art der Ausgestaltung vielfältige Möglichkeiten der Förderung. Ausgangspunkt für die Überlegungen im Team waren aber nicht die Defizite der Kinder, sondern ihre Stärken und ihr Interesse.

Während im Bereich Akrobatik Bewegungsfreude, Grobmotorik und Körperbeherrschung im Mittelpunkt standen, beschäftigten sich die Kinder in der Tanzgruppe mit unterschiedlichen Musikstilen und lernten ganz nebenbei, sich in eine Gruppe zu einzubringen und zu integrieren. Durch das Einbeziehen der motopädischen Einzel- und Kleingruppenstunden gelang es, neue Wege in der Therapie und Förderung behinderter Kinder zu gehen – die Förderziele und die sich daraus ergebenden Aufgaben und Übungen wurden in das Training für die Varietédarbietungen eingebunden. Leider werden in den seit dem Erscheinen der ersten PISA-Studie geführten Diskussionen und Bemühungen um die Verbesserung der frühkindlichen Bildung die Möglichkeiten künstlerischer und sportlicher Angebote und Projekte noch sehr vernachlässigt – obwohl sich hier doch ein weites Feld an Möglichkeiten der Förderung von Qualifikationen bietet, deren Bedeutung in Zukunft noch zunehmen wird:

- Team- und Gruppenfähigkeit
- Beharrlichkeit und Ausdauer, um sportliche und/oder künstlerische Ziele zu erreichen
- Bereitschaft, sich auf etwas Neues und Unbekanntes einzulassen
- Motivationsaufbau durch gemeinsames Erleben und gemeinsame Erfolge
- Präsentationserfahrung: Die Kinder bauen die Scheu ab, etwas vorzutragen. Sie machen die positive Erfahrung, etwas vor einem Publikum zu präsentieren.

Das „Kindervarieté“ ist kein fertiges Projekt, das so, wie es im Folgenden beschrieben wird, kopiert oder übernommen werden kann. Es ist vielmehr ein Weg, auf den sich Mitarbeiter/innen und Kinder machen können, ein **Weg, auf dem sie sich neu begegnen** und

an dessen Ende bei der Aufführung gerade Kinder mit Behinderungen von ihren Eltern in einer neuen Rolle erlebt und vielleicht auch in einem anderen Licht gesehen werden können. **Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen!**

## 4 Vorgehen:

Die Umsetzung des Projekts „Kindervarieté“ kann in drei Schritte/Phasen eingeteilt werden:

### Schritt 1: Einstieg (ca. 8–10 Wochen vor der Aufführung)

In dieser Phase ging es darum, die Interessen der Kinder zu erkennen und ihnen durch weiterführende Angebote die Möglichkeit zu geben, sich auszuprobieren. Dies geschah in weitgehend offenen Gruppen, an denen die Kinder je nach Interesse teilnehmen konnten. Teilnahmelisten und Notizen zu den besonderen Fähigkeiten oder Interessen der Kinder sind bei der Reflexion und weiteren Planung sehr hilfreich.

### Schritt 2: Konkretisierungen (ca. 4–5 Wochen vor der Aufführung)

Die Vorbereitungsphase wurde anhand der Erfahrungen und Notizen reflektiert. Die Nummern (Darbietungen), die aufgeführt werden sollten, wurden festgelegt und zu jeder Nummer wurde eine Gruppe gebildet, die ab dann gezielt auf die Aufführung hinarbeitete.

Für die Mitarbeiter/innen galt es jetzt verstärkt, den „Rahmen“ und die Umsetzung der geplanten Darbietungen zu organisieren. Zu berücksichtigen waren dabei insbesondere die folgenden Punkte:

- In welchem Raum kann die Aufführung stattfinden?
- Wie können die Bühne, der Vorhang und der Hintergrund gestaltet werden?
- Auswahl der Musik zu den einzelnen Nummern
- Jede Gruppe gibt sich einen Namen. Die Namen entstehen nach den Ideen der Kinder.
- Gründung einer Band, die zum Playback „spielt“
- Wer übernimmt die Moderation?
- Nummernboy und Nummerngirl bestimmen, die die einzelnen Programmpunkte ankündigen
- Beschaffung einer Musik- und Lichtenanlage
- Wo halten sich die Kinder vor bzw. nach ihrem Auftritt auf?
- gezielte Ansprache von Eltern zur Unterstützung beim Umziehen und Schminken, damit die Mitarbeiter/innen sich während der Aufführung intensiv um die Künstler kümmern können

### Schritt 3: Probewoche

(letzte Woche vor der Aufführung)

Eine Woche vor der Aufführung begann eine intensive Probephase. Der



„Die wilde Kerle“-Band